

BSK.ORG

Theologie, die verändert

Nr. 4, Winter 2024

DANKBAR

ZUKUNFT GESTALTEN

»Erinnert Euch!« (Josua 4,21)

Seite 9
Baublog



Seite 14
BSK on Tour



Seite 16
Reich Gottes



Seite 19
Theater, Theater



**Bibelschule
Kirchberg** Theologie,
die verändert!

Editorial

Liebe Leser,

das Jubiläumsjahr neigt sich dem Ende zu. Erinnerungen sind wertvoll! Sie malen uns wieder vor Augen, was Gott Großartiges getan hat. Dieses Jahr haben wir uns ausführlich erinnert, was Gott alles in und um die Bibelschule herum getan hat. Das macht wirklich dankbar und stimmt uns hoffnungsvoll für die Zukunft. So greift Bernd in seinem Artikel passend das Thema »Dankbar Zukunft gestalten« auf und zeigt, wie uns die Erzählung von Josua hierbei einige wertvolle Impulse gibt.

Passend zum Winter wollen wir ein häufig ersehntes Phänomen in den Blick nehmen: die Schneeflocke. Beim Stichwort Winter denke ich schnell an ein prasselndes Kaminfeuer. Doch ein neu gedämmtes und saniertes Dach ist hier nicht weniger hilfreich, wenn auch nicht so gemütlich. Es liegt ein Baujahr hinter uns. Einzelne Kleinigkeiten finden nun noch ihren Abschluss, doch das Gerüst ist weg und das Dach saniert. Wir sind wirklich dankbar! Bei allen kleineren Einschränkungen, Gehämmer und Geklopfe ging die Sanierung der Villa doch sehr reibungslos vonstatten. An dieser Stelle gilt mein und unser Dank allen Betern, Spendern und gerade den Leuten, die kräftig Hand angelegt haben. Es waren einige Helfer und Handwerker im Einsatz. Und doch: ohne Matthias

und unsere Architektin Heike Hüppop (Architekturbüro Berger) wäre es nicht möglich gewesen dieses Ziel zu erreichen. DANKE! Matthias berichtet selbst ausführlich im Baublog.

Ebenfalls dankbar schauen die 2. und 3. Klasse auf ihre Einsätze zurück. In diesem Jahr bin ich selbst mit einem Team Richtung Niedersachsen aufgebrochen, während Steffi mit dem zweiten in der Schweiz war. So bekommen sogar überschaubare Gemeindeeinsätze interkulturelle Aspekte, die den ein oder anderen Schüler an die Missionsreise erinnerten.

Um euch die nun anstehenden und hoffentlich ruhigeren Wintertage wertvoll zu gestalten, haben wir noch einige weitere kleine und größere Beiträge gesammelt. Der erste Teil des lange angekündigten Berichts von der Studienreise nach Kleinasien bildet neben Überlegungen zum Reich Gottes und Podcasts ein breites Angebot. Viel Freude beim Blättern, Lesen und Erinnern.



André Jäger

Inhalt

| | |
|---|----|
| Titelthema: Dankbar Zukunft gestalten | 3 |
| Rückblick: 40 Jahre BSK | 7 |
| Die Schneeflocke | 8 |
| Schöneck erhalten – Baublog | 9 |
| »halten« | 12 |
| Rückblick: BSK on Tour | 14 |
| Reich Gottes | 16 |
| Verschiedenes | 18 |
| Studienreise – Theater | 19 |
| Gebetsanliegen | 20 |
| Impressum | 20 |

Bildnachweise Titelseite

Titelbild: The Visual Folk (mit KI), lightstock.com
Reich Gottes: Mission Media, lightstock.com
Theater, Theater: Steffi Jäger (privat)

*Dieser Ausgabe liegt der Flyer
zur JUMIKO 2025 bei.*

DANKBAR ZUKUNFT GESTALTEN

Der Gottesdienst zum Abschluss des Ehemaligen-Wochenendes im März stand unter dem Oberthema »Dankbar und hoffnungsvoll Zukunft gestalten«.

Am Tag zuvor waren bereits zahlreiche Wegbegleiter der Bibelschule zu Wort gekommen, die davon berichten konnten, was Gott in den 40 Jahren der Bibelschule getan und wie er besonders in den herausfordernden Anfangsjahren immer wieder sichtbar eingegriffen und gewirkt hatte, zum einen durch materielle und finanzielle Unterstützung, aber besonders auch im Leben zahlreicher Bibelschüler, ...

- die sich durch ihre Bibelschulzeit verändern lassen wollten,
- die Gott und sein Wort besser kennenlernen und verstehen wollten,
- die mit der Hoffnung nach Kirchberg kamen, Gottes Plan für ihr Leben neu oder besser oder zum ersten Mal zu entdecken.

Viele Ehemalige konnten bei dieser Aufzählung zustimmend nicken.

Und mit diesem dankbaren Blick zurück auf Gottes Versorgung und Wirken gab und gibt es den berechtigten Grund für einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft.

Im Fachbereich Kirchengeschichte sammle ich zu Beginn des ersten Kurses zusammen mit den Schülern einige Gründe, die die Wichtigkeit und Berechtigung für einen Blick in die Vergangenheit zeigen sollen – und der Faktor, der dabei vermutlich am wichtigsten ist, ist folgender:

Auch die Bibel blickt immer wieder zurück in die Geschichte und zeigt anhand von bereits vergangenem Geschehen, wie groß und mächtig Gott ist und was er bereits getan hat – häufig in den Psalmen (z.B. Ps 78 und 105), bei der Rede von Stephanus vor dem Hohen Rat (Apg 7) oder auch in Hebr. 11, wo viele alttestamentliche Personen als leuchtendes Vorbild für unerschütterlichen Glauben herangezogen werden – Glauben an Gott, der alles kann und diesen Glauben belohnt hat.

Bernd Lüpkes
Dozent für
Historische
Theologie und
Predigtlehre



Quelle: The Visual Folk (mit KI), Lightstock.com



Von einem weiteren beeindruckenden Beispiel für diese Allmacht Gottes, bei dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ganz spannend verknüpft werden, lesen wir in den ersten Kapiteln des Buches Josua.

Parallel zum Jubiläum der Bibelschule spielte auch damals die zurückliegende Zeit von 40 Jahren eine Rolle – allerdings 40 Jahre, die das Volk Israel zur Strafe in der Wüste verbringen musste, was (hoffentlich!?) nicht vergleichbar ist mit den 40 Jahren Bibelschule Kirchberg. ☺

Trotzdem habe ich eine Parallele zu damals gezogen:

Wir befinden uns ungefähr im Jahr 1400 v. Chr. – das Volk Israel war seit 40 Jahren unterwegs in der Wüste, hatte viele unfassbare Wunder durch Gott gesehen, wurde mit Nahrung versorgt, hatte Höhen und Tiefen durchlebt und nun damit begonnen, das verheißene Land in Besitz zu nehmen (das Ostjordanland war bereits an zweieinhalb Stämme verteilt worden).

Und jetzt musste das große natürliche Hindernis – der Jordan – überquert werden, um in den Hauptteil des verheißenen Landes (also Kanaan) einzuziehen zu können.

Wie schon beim Durchzug durchs Schilfmeer 40 Jahre zuvor zeigt Gott seine Größe und Macht durch ein »Staudammwunder«, indem er selbst vorangeht (die Priester sollen nämlich mit der Bundeslade ins Wasser gehen) und das Wasser zurückhält, so dass das ganze Volk – viele Hunderttausende Menschen – trockenen Fußes durch den Jordan gehen kann. Es wird sogar der genaue Tag angegeben, an dem das passiert – nämlich am zehnten Tag des ersten Monats. Das ist exakt der Tag, an

dem Gott 40 Jahre vorher das Passafest eingesetzt hatte (2.Mos 12,3: In jedem Haus soll ein Lamm ausgesucht werden, dass vier Tage später als Passalamm geschlachtet wird).

Von diesem Staudammwunder selbst wird in Josua 3, 14-17 in nur vier Versen berichtet:

»Als nun das Volk aus seinen Zelten auszog, um durch den Jordan zu gehen, und als die Priester die Bundeslade vor dem Volk hertrugen und an den Jordan kamen und ihre Füße vorn ins Wasser tauchten – der Jordan aber war die ganze Zeit der Ernte über alle seine Ufer getreten –, da stand das Wasser, das von oben herniederkam, aufgerichtet wie ein einziger Wall, sehr fern, bei der Stadt Adam, die zur Seite von Zaretan liegt; aber das Wasser, das

zum Meer hinunterlief, zum Salzmeer, das nahm ab und floss ganz weg. So ging das Volk hindurch gegenüber von Jericho. Und die Priester, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, standen still im Trockenen mitten im Jordan. Und ganz Israel ging auf trockenem Boden hindurch, bis das ganze Volk über den Jordan gekommen war.«

Doch das, was nach diesem Wunder geschieht, wird interessanterweise deutlich umfangreicher beschrieben:

Gott spricht nämlich zu Josua und befiehlt ihm, dass 12 Männer – aus jedem Stamm einer – je einen Stein aus dem Jordan nehmen sollen. Aus diesen 12 Steinen errichtet Josua dann einen Altar – also ein Denkmal / ein »Gedenk-Mal« – und sagt zweimal zum ganzen Volk (zuerst in Jos 4,6 und dann noch einmal etwas ausführlicher in Jos 4,21):

»Wenn eure Kinder später einmal ihre Väter fragen: Was bedeuten diese Steine?, so sollt ihr ihnen kundtun und sagen: Israel ging auf trockenem Boden durch den Jordan, als der Herr, euer Gott, den Jordan vor **euch** austrocknete, bis ihr hinübergewandert wart, wie der Herr, euer Gott, am Schilfmeer getan hatte, das er vor **uns** austrocknete, bis wir hindurchgegangen waren, damit alle Völker auf Erden die Hand des Herrn erkennen, wie mächtig sie ist, und den Herrn, euren Gott, fürchten allezeit.«

Spannend, dass Josua »euch« und »wir« unterscheidet: Gott hat den Jordan jetzt vor **euch** ausgetrocknet, wie er damals das Schilfmeer vor **uns** austrocknete (damit kann Josua eigentlich nur noch Kaleb und sich selbst meinen; denn alle anderen – inkl. Mose – sind mittlerweile gestorben).



Quelle: Eleni (mit KI), lightstock.com



Gottes Wirken soll also nicht in Vergessenheit geraten, sondern im Gedächtnis bleiben und an die nächsten Generationen weitergegeben werden.

Und das trifft auch auf die Bibelschule zu: nur noch wenige Personen, die im März beim Ehemaligen-Wochenende anwesend waren, waren schon damals vor 40 Jahren beim Start der Bibelschule dabei – alle anderen waren und sind quasi die Kinder oder Enkel, die erst später dazukamen. Aber die Geschichten von damals und alles, was dann im Lauf der 40 Jahre passierte, kann und soll auf Gottes Größe hinweisen und uns »Nachkommen« dankbar und staunend auf ihn blicken lassen.

Zurück zur biblischen Geschichte: Josua soll die Gedenksteine also aufrichten, um das eigene Volk und die Nachkommen zu stärken, indem es sich beim Blick auf die Steine immer wieder vergegenwärtigt: »Ja, es stimmt: wir haben den allmächtigen Gott auf unserer Seite – und diese Steine beweisen uns, dass er für uns da ist.«

In der Geschichte bei Josua haben die Steine aber auch noch einen zweiten Zweck: auch anderen Menschen soll dadurch gezeigt werden: »Euer Gott ist der einzig wahre Gott – und er ist mächtig!«

Diese wichtige Episode bei der Eroberung des verheißenen Landes soll den Blick des Volkes Israels also in zwei Richtungen lenken: zum einen in die Vergangenheit, zum anderen in die Zukunft.

1. Der Blick zurück macht deutlich: Gott war von Anfang an da – und er hat sich die ganze Zeit hindurch immer wieder als der Mächtige erwiesen, der sich für sein Volk eingesetzt und sie geführt hat.
2. Nun kann der Blick nach vorne wegen der gerade angeschauten Vergangenheit gar nicht mehr anders sein als hoffnungsvoll.

Ein Thema, das Gott in der Bibel immer wieder aufgreift – besonders im Alten Testament: Blickt doch auf mich, wenn ihr Angst und Sorgen habt – ihr wisst doch, dass ich zuverlässig bin.

Zum Beispiel heißt es in Ps 78, 5-7:

»Er richtete ein Zeugnis auf in Jakob, Weisung gab er in Israel und gebot unseren Vätern, ihre Kinder das alles zu lehren, damit das kommende Geschlecht davon erfahre, die Kinder, die noch geboren werden; sie sollen aufstehen und es ihren Kindern erzählen, **damit sie ihr Vertrauen auf Gott setzen, die Taten Gottes nicht vergessen und seine Gebote bewahren.**«

Gott bietet am Ende des Alten Testaments sogar eine Art Wette an, damit sich das Volk wieder auf ihn zurückbesinnt und ihm vertraut (»Prüft mich doch: wenn ihr

den Zehnten wieder in mein Haus bringt, ob ich dann nicht Segen in Fülle auf euch herabschütte« Mal 3,10).

Und auch in unserem Textabschnitt wird diese Komponente deutlich.

Sagt euren Kindern, was ich getan habe – lasst es nicht in Vergessenheit geraten. Ich bin zuverlässig und helfe meinem Volk.

Und diese 12 Steine waren seit der Aufrichtung jederzeit zugänglich für das Volk. Jederzeit konnte das Volk sich den Steinhäufen anschauen und sich erinnern, was Gott getan hatte. Denn dafür ist so ein Gedenkort schließlich da. Ein Denkmal – also ein »denk mal wieder darüber nach, was Gott getan hat«. Und das passiert in der Folgezeit auch: der Ort, an dem Josua die Steine aufrichtet, heißt Gilgal und wird hier zum ersten Mal in der Bibel erwähnt.





In der Richterzeit wird Gilgal ein wichtiger Ort für das Volk bleiben (Ri 2,1; 3,19), Saul wird hunderte Jahre später dort vom Volk zum König gemacht (1. Sam 11,14) – also ein Ort, der in Erinnerung blieb.

Wir an der Bibelschule mussten vor 40 Jahren keine Steine aufeinanderstapeln, weil die Villa 1984 ja bereits stand, aber wir haben noch leichter als das Volk Israel damals die Möglichkeit, uns Gottes Wirken regelmäßig vor Augen zu führen. Die Bibelschule ist ja sogar ein Denkmal, sie steht unter Denkmalschutz. Vielleicht können wir Denkmalschutz mit diesem Wissen einmal ganz neu buchstabieren und nicht nur als hinderliche Bürokratie sehen, die uns die Villasanierung erschwert, sondern ganz wörtlich: »**Denkmal** an den **Schutz**, den Gott uns seit 40 Jahren gewährt hat.«

Jedes Mal, wenn wir die Villa sehen oder von ihr hören, kann das für uns ein Fingerzeig Gottes sein:

Erinnert euch, was ich seit 1984 hier getan habe. Vertraut mir – geht hoffnungsvoll in die Zukunft, auch wenn es menschlich gesehen vielleicht schwierig und unsicher aussehen mag.

Das Volk zur Zeit Josuas hatte auch Unsicherheiten vor sich – nämlich das erstmalige Betreten des verheißenen Landes westlich vom Jordan. Wir erinnern uns, dass 40 Jahre vorher nur Josua selbst und sein Mitstreiter Kaleb mutig und gottesfürchtig genug waren, um das Land Kanaan in Besitz nehmen zu wollen – alle anderen aus dem Volk ließen sich von den 10 anderen Kundschaftern in Angst und Verzagtheit versetzen. Und nun steht man hier an der Grenze zu eben diesem Land Kanaan – am Jordan – und wer weiß, wie viele der damaligen Ängste

nun auch in der neuen Generation geblieben sind bzw. neu aufflackern.

Aber genau deshalb sagt Gott durch Josua: Vergesst nicht, was ich kann und was ich schon für euch getan habe. Alles, was sich Gott in den Weg stellen möchte, hat letztendlich keine Chance: »alle Völker auf Erden sollen die Hand des Herrn erkennen, wie mächtig sie ist, und den Herrn, euren Gott, fürchten allezeit« (Jos 4,21).



Wir dürfen also wie die Villa »gut **zugerüstet** und gut **ausgerüstet**« in die Zukunft blicken, denn wir haben alles, was wir brauchen: einen Gott, der alles in der Hand hält und der in der Vergangenheit bewiesen hat, dass er vertrauenswürdig und zuverlässig ist.

Und auch hier noch einmal der Blick weg von der Bibelschule hin zu dir persönlich: wenn du gerade Zweifel daran hast, dass Gott wirklich in deinem Leben wirkt und Gutes mit dir vorhat, wenn du keine wirklichen Fortschritte erkennst

und hoffnungslos geworden bist: nimm dir Gottes Worte aus dem Josua-Text zu Herzen: Ich war da und ich bin weiterhin bei dir – auch wenn es sich vielleicht nicht immer so anfühlt.

Vielleicht hilft dir dabei eine sichtbare Gedankenstütze. Bau dir doch daheim selbst ein solches Denkmal – z.B. aus 12 Kieselsteinen, die dich daran erinnern: der Gott Josuas ist auch mein Gott. Und dieser Gott sagt zu dir:

»Vertrau mir / vertrau mir wieder – erinnere dich an das, was ich schon für dich getan und mit dir erlebt habe.« ■

Bernd Lüpkes

Unsere Erinnerungen

Wir sind seit 1982 verheiratet und kamen 1985 mit unserer Tochter Stefanie von Wiedenest nach Kirchberg. Aus den angepeilten zwei bis drei Jahren des Mitwirkens am Start der Schule wurden fünf höchst ereignisreiche Jahre. Wir erlebten insgesamt ein paar hundert junge Christen im Aufbruch zu neuer Hingabe an den Herrn Jesus Christus.

Neben einer brennenden Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus waren die Förderung der Evangelisation und Weltmission unser großes Anliegen. Uli wirkte mit als Lehrer und Mitarbeiter im Leitungskreis. Seine Fächer waren Evangelien im Vergleich, NT-Briefe, Jugendarbeit, Evangelistik, exegetische Übungen und Eschatologie in der 3. Klasse. Unsere vielfältigen Kursangebote von drei Monaten bis zu drei Jahren wurden sehr gut angenommen, waren von vielen Schülern gut besucht. Zweimal organisierten wir Sommereinsätze von ein bis drei Wochen mit einer Woche Zurüstung in Kirchberg und dann einer Woche Einsätze in einem Missionseinsatz außerhalb. 250 Teilnehmer nahmen pro Jahr daran teil. Zweimal zur Jahreswende gab es in der Stadthalle Kirchberg ein großes Weltmissions-Festival »Wemival« (28.12.-01.01.) mit Bruno Herm (DMG), Wilhelm Pahls u.a., Missionaren und jeweils ca. 300 Dauerteilnehmern. Wir starteten die »Kirchberger Akzente«, ein sehr gut angenommenes Wochenend-Schulungsprogramm für Mitarbeiter von außerhalb. Neben dem Blockunterricht, der Theorie, fanden regelmäßige evangelistische Einsätze in Nürnberg, Heilbronn, Schwäbisch Hall etc. statt.

Hier und da kamen Leute zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus Christus. Wir waren gut ausgelastet im Unterricht und in der Seelsorge an Bibelschülern, Seminarteilnehmern und Gästen der hier und da durchgeführten offenen Abende. So z.B. in der überfüllten Stadthalle Ilshofen und der Hospitalkirche in Schwäbisch Hall.

Wir wurden als in Ilshofen wohnendes Ehepaar zur Mitarbeit im dortigen EC-Jugendkreis eingeladen. Eine ganze Reihe junger Leute machte in jenen Tagen einen Anfang im lebendigen Glauben an den Herrn Jesus Christus. Wir trafen uns mit ihnen zum persönlichen Bibellesen, zum Gebet und Gespräch. So manches Grillfest fand bei uns statt. Mit dem Team »Gospel-News« organisierten wir einige sehr gut besuchte Konzerte in der Burgruine Leofels und mitten in Nürnberg an der Lorenzkirche.

1986 wurde in Schwäbisch Hall unsere behinderte Tochter Jeruscha geboren. 1989 unser Sohn Dominik. Mittlerweile sind Steffi und Dominik verheiratet. Wir haben fünf Enkelkinder.

Nach Kirchberg ging es weiter zur Gemeindegründung und zur übergemeindlichen Seminararbeit nach München, wo wir bis heute leben und wirken. Seit 2010 arbeiten wir im von uns gegründeten Forum Evangelisation e.V. (www.forum-evangelisation.de).

Wir sind seit 42 Jahren als Ehepaar im gemeinsamen Dienst unterwegs. Jahr für Jahr haben wir Seminare und Einsätze in Gemeinden mit ein paar



Ulrich und Regina Hees
Mitarbeiter von 1985 bis 1989

hundert Teilnehmern erlebt. Ein stabiler Freundeskreis unterstützt uns. Als Motto begleiten uns durch die Jahrzehnte die beiden Bibelworte: »Das ist unsere Freude, dass wir uns zu Gott halten und unsere Zuversicht setzen auf Gott, den Herrn, und verkündigen all sein Tun« (Ps 73,28) und »Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibe« (Joh 15,16).

Wir freuen uns, dass die BSK im Wandel der Zeit nun schon 40 Jahre so gut durchgekommen ist und vielen Menschen zum geistlichen Segen wurde. Seid ermutigt, darin vorwärts zu gehen! ■

Uli und Regina

40 Jahre
Bibelschule Kirchberg

Die Schneeflocke

Umgeben von Industrie und Technik verlieren wir so schnell, über die geniale Natur Gottes zu staunen. Theoretische Argumente gibt es viele für oder gegen die Idee eines Schöpfers. Doch Worte und Gedanken können in dieser Frage oft wenig überzeugen. Das Leben selbst spricht lauter, als unser Reden über das Leben. Nehmen wir noch das »lebendige Argument« der Schöpfung selbst wahr?



Quelle: ekamelev.pixabay.com



Alice Combellack war von 2013-2016 Schülerin an der BSK. Nach dem Abschluss ist sie nach England gezogen, wo sie mittlerweile mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Cornwall lebt. Sie arbeitet in einer Methodistenkirche als Kinderreferentin.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und es wird immer kälter. Der Tee ist schon aufgesetzt und du stehst vor deinem Zimmerfenster und schaust, ob die ersten Schneeflocken fallen. Heute ist es soweit. Nun bist du deinen winterlichen Sportaktivitäten ein Stück näher.

Schneeflocken: sie sind so klein und zahlreich, aber jede einzelne ist ein Unikat. Doch wie entstehen diese kleinen Kunstwerke eigentlich? Sie entstehen, wenn sich Wasserdampf in der Luft bildet und die Lufttemperatur nahe am Gefrierpunkt ist. Es bilden sich unzählige winzige Eiskristalle rund um ein Staubkörnchen, auch Kristallisationskern genannt. Diese verkleben sich durch Wassertröpfchen und ordnen sich zu den

sechs langen Armen der wunderschönen Schneeflocke an.

In kälteren Luftschichten kann es bei trockener Luft Schneeflocken geben, die es auch bei Temperaturen um die 5 °C bis zum Erdboden schaffen. Das funktioniert dadurch, dass ein Teil der Flocke sublimiert wird, also vom festen in den gasförmigen Zustand übergeht, ohne sich zu verflüssigen. Die dafür eingesetzte Verdampfungsenergie kühlt die verbleibende Flocke.

Im Normalfall können sich Schneeflocken im Bereich von 0 bis -40 °C bilden. Ihre Größe hängt von Temperatur und Luftfeuchtigkeit in den Wolken ab. Je kälter es ist, desto kleiner sind die Schneeflocken. Ist es etwas wärmer, schmelzen die Schneeflocken zusammen und bilden eine größere Flocke. Eine Schneeflocke hat im Durchschnitt einen Durchmesser von ca. 5 mm, ein Gewicht von ca. 4 mg und ca. 100 Trillionen Wassermoleküle in sich. Die größte bisher gesehene Schneeflocke soll laut Guinness-Buch der Rekorde in Montana (USA) am 28. Januar 1887 gefunden worden sein mit einem Durchmesser von 38 cm.

Die Grundform einer Schneeflocke ist immer ein Sechseck, weil sich die Wassermoleküle in einem Winkel von 60 Grad anordnen. Die Eiskristalle, die sich in den Schneeflocken befinden, sind wie kleine Spiegel, die das Licht, das darauf scheint, unterschiedlich brechen. Wenn ein Lichtstrahl auf eine Schneeflocke trifft, wird das Licht vielfach durch die Kristallstruktur gebrochen. Dadurch wird das weiße Licht reflektiert und der Schnee erscheint deshalb weiß.

Schneeflocken haben eine wahnsinnig große Kraft. Eine Schneelawine kann ganze Häuser zerstören, obwohl dies unmöglich erscheint, wenn man eine einzige Schneeflocke betrachtet.

Es ist echt genial, was sich Gott hier ausgedacht hat. Selbst bei einer Schneeflocke, die kaum Aufmerksamkeit bekommt, hat er sich so etwas Schönes und Kunstvolles einfallen lassen. Wenn Gott uns beeindrucken wollte, hat er das bei der Schneeflocke auf jeden Fall geschafft: »Er spricht zum Schnee: »Falle zur Erde!«« (Hiob 37,6). ■

Alice Combellack



**Matthias
Schüttler**
Projektleitung
Villasanierung

Villa Schöneck

– Schönes erhalten

BAUBLOG

Etappenziel fast erreicht

In letzter Zeit wurde ich immer wieder gefragt: »Wie lange steht das Gerüst eigentlich noch?« Viele der neuen Schüler kennen die Villa Schöneck nur »verpackt«. Bald ist der erste Bauabschnitt abgeschlossen. Wenn ihr den Rundbrief erhalten, ist das Gerüst vermutlich abgebaut und die Villa zeigt sich wieder in altem, aber renovierten Gesicht. Vieles hat sich in den letzten Monaten getan.

Manche Arbeiten sind für den Betrachter nicht gleich ersichtlich, aber für den Erhalt der Villa von großer Bedeutung. Am Turm und am Hauptdach wurden Balken ausgetauscht. Das Dach und der Dachboden



wurden gedämmt. An mehreren Stellen wurden meterlange Maueranker gesetzt, um eine weitere Rissbildung in der Fassade zu reduzieren. Der Sandstein wurde saniert, Fugen ausgebessert und manche defekten Steine nachmodelliert. Ein Steinmetz sagte: »Meine Arbeit ist gut gelungen, wenn man nachher nicht sieht, dass ich am Stein gearbeitet habe.«



Andere Arbeiten sind deutlich sichtbar. Der Naturstein und die Fassade wurden abgestrahlt und von Moos und Schmutz gereinigt. Das Dach, bis auf den Turm, wurde komplett mit neuen Ziegeln eingedeckt. Die alten Ziegel waren sehr brüchig und von unterschiedlicher Farbe. Die Dachrinnen und auch alle anderen Bleche waren teils durchgerostet und wurden in



Kupfer erneuert. Der Blitzschutz wurde komplett erneuert. Sichtbare Risse im Putz der Fassade wurden geschlossen. Der alte Kamin war sehr porös und wurde mit neuen Ziegelsteinen gemauert. Die Fenster wurden saniert und neu gestrichen. Die offensichtlichste Veränderung ist vermutlich der neue Anstrich der Fassade. Die Villa strahlt in neuem Glanz, das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Wir haben viel Grund dankbar zu sein. Es gab keine schlimmeren Verletzungen. Die Bauarbeiter der verschiedenen Firmen haben sich auf unserer Baustelle wohlfühlt. Der zeitliche Rahmen wurde trotz des wechselhaften Wetters fast eingehalten. Die Zusammenstellung der finalen Kosten liegt noch nicht vor, aber wir sind zuversichtlich, dass wir den Kostenrahmen nicht wesentlich übersteigen. Mit einem Baufest haben wir Anfang Oktober dem Architekturbüro Berger, den Firmen und Mitarbeitern unseren Dank und Wertschätzung zum Ausdruck gebracht. Der entspannte Abend in netter Atmosphäre bleibt in guter Erinnerung.



Wie geht es weiter?

■ Bleiverglasung und Wintergarten

Die Sanierung der Bleiglasfenster im Treppenhaus und des Wintergartens haben wir vom ersten Bauabschnitt abgetrennt, weil es den momentanen finanziellen Rahmen gesprengt hätte. Für die Bleiverglasung wollen wir noch Zuschüsse beantragen. Der Wintergarten kann erst saniert werden, wenn das Gerüst abgebaut ist. Außerdem müssen wir die Sanierung des Wintergartens im Zusammenhang mit dem Brandschutz angehen.

■ Brandschutz

Der Brandschutz ist ein Thema, vor dem sich vermutlich jeder Bauherr »fürchtet«. Das ist auch bei uns nicht anders. Mit der Sanierung der Villa ist dieses Thema auf den Tisch gekommen. Es wurde umfangreicher als zunächst gedacht. Die Umbaumaßnahmen betreffen alle Stockwerke. Da die Villa von der Bausubstanz her einem Brand nur wenig entgegensetzen hätte, müssen

Personen im Brandfall möglichst schnell aus der Villa gelangen können.

Als Bibelschule haben wir zusammen mit dem Architekturbüro, einer Brandschutzbeauftragten und den entsprechenden Behörden ein Brandschutzkonzept erarbeitet. Bei diesem Konzept versuchen wir das Nötige und Geforderte mit dem Nützlichen zu verbinden.

Der erste Fluchtweg muss über ein geschlossenes Treppenhaus und die Eingangstüre in den Hof führen. Das ist eine etwas bittere Pille. Wir planen durch optisch gefällige Türelemente mit viel Glas die Flure optisch offen zu gestalten. Ein zweiter Fluchtweg führt über eine Fluchtleiter vom Dachgeschoss in das Obergeschoss. Diese soll möglichst platzsparend und unauffällig im Turm mit einer Bodenklappe, die ins Lesezimmer führt, realisiert werden. Über eine Treppe am Wintergarten, die das Obergeschoss und Erdgeschoss verbindet und in den Hof hinter der Villa führt, können Schüler und Mitarbeiter aus dem gesamten Gebäude ins Freie gelangen. Hier verbinden wir das Nötige mit dem Nützlichen. Der Treppenaufgang bietet für den Schulalltag und bei Veranstaltungen ganz neue Nutzungsmöglichkeiten. Auch im Untergeschoss sind Maßnahmen gefordert: neben verschiedenen Brandschutztüren die brandschutztechnische Aufrüstung der Decke.

Alle diese Maßnahmen sind mit Herausforderungen und Kosten verbunden. Sie werden zudem bei der Ausführung in den Schulalltag eingreifen. Da braucht es Weisheit auf allen Ebenen, von der Finanzierung, Planung bis zur Umsetzung.

Danke für Eure bisherige Unterstützung durch Finanzen und Gebet. Wir haben an vielen Stellen Gottes Hilfe erlebt. Danke, wenn Ihr auch die weiteren Planungen und Ausführungen begleitet. ■

Matthias Schüttler



Themenabend

Dienstag, 11. Februar 2025



Woke – Vom Fortschritts- zum Opfernarrativ

Lange Zeit waren die Kirchen als »Moralapostel« verschrien – die Welt dagegen scheinbar frei von einer Diktatur von Gut und Böse. Das hat sich seit den 2010er Jahren grundlegend verändert. Wir erleben heute eine extreme moralistische Wende: wer sich zu Reizthemen wie Gender, sexuelle Orientierung, Gaza oder Diskriminierung äußert, muss auf jedes Wort achten: sonst erlebt er einen wahren Shitstorm an Verurteilung. Diese Ideologie der Täter und Opfer wird in den nächsten Jahren immer stärker die Einheit von Kirchen und Gemeinde bedrohen. Was steckt hinter den vielen schillernden Begriffen Postmodernismus, Social Justice Theory, Neomarxismus, Wokeismus, Intersektionalität usw.? Ein Blick auf die Denkvoraussetzungen dieses neuen Moralismus soll ein wenig Licht ins Dunkel bringen.

Referent: Siegbert Riecker**Dauer:** 19:30 Uhr bis 21:15 Uhr**Preis:** Keine Gebühr, Spende möglich

Anmeldung bitte bis 10. Februar 2025

**ANMELDUNG**direkt über QR-Code
oder www.BSK.org

alt ...

... neu!



Vielleicht hast du dich auch schon einmal gefragt, in welchem Maß du in deinem Alltag den Missionsauftrag aus Matthäus 28 umsetzt. Keine leichte Frage, wenn man sie sich ehrlich stellt. »Gehet hin« ...hmm, zumindest unterstütze ich Missionare, die hingehen. »Machet zu Jüngern... Taufet sie« ...naja, das macht bei uns meistens eher der Pastor. »Und lehret sie alles, was ich euch befohlen habe« ...wenigstens hier finden sich viele wieder: Gottes Wort weitergeben. Ich lese den Kindern die Kinderbibel vor. Im Hauskreis halte ich vielleicht einmal eine Bibelarbeit. Oder ich gebe eine mutige Antwort in einem Gespräch über den Glauben. Doch in dem zitierten Vers fehlt ein Wort, das Wort »halten«: »und lehret sie halten...«. Das ist ein entscheidender Unterschied.

Von Simon Sinek stammt der meistgesehene TEDx Talk aller Zeiten. In diesem kurzen Video aus dem Jahr 2009 stellt er ein simples Modell vor, den »goldenen Kreis«, eigentlich drei konzentrische Kreise. Im inneren Kreis das »warum«, in der Mitte das »wie«, im äußeren Kreis das »was«. Seine Beobachtung ist: Menschen kaufen ein Produkt nicht, wenn ihnen der Verkäufer das »was« (er hergestellt hat) erklärt, sondern das »warum« (er es hergestellt hat), also seine Motive dahinter. Seine Botschaft ist: Fang an mit dem »warum«, nicht mit dem »was«.

Nun geht es beim Missionsauftrag nicht darum, etwas zu verkaufen. Und in dem »warum« sind unsere Predigten meistens auch schon ganz gut. Wir erklären, »was« die Bibel lehrt und »warum« das eine wirklich gute Sache ist. Soweit, so gut. Mit »halten« legt Jesus den Fokus aber auf das »wie«. Und das ist die eigentliche Herausforderung. Wenn jemand über Sünde predigt, dann ahne ich bereits zu

Beginn, dass Gott wahrscheinlich eher dagegen ist. Meine Frage als Predigthörer ist jedoch: wie schaffe ich es in einem Alltag, die Sünde zu lassen? Oder: Wie schaffe ich es, mir keine Sorgen zu machen? Wie kriege ich das hin, regelmäßig in der Bibel zu lesen? Wie geht das, zu beten? Was kann mich motivieren, regelmäßig in den Gottesdienst zu gehen? Wie kann ich in christlicher Gemeinschaft leben? Normalerweise schauen sich Kinder diese Verhaltensweisen bei ihren Eltern ab. In unserem Land kann ich das nicht mehr voraussetzen, da das Modell Familie mit einer Scheidungsquote von 40% am Zerbrecen ist.

Die Bergpredigt und andere Stellen der Bibel zeigen, dass das »halten« oft mit kleinen, konkreten Schritten zu tun hat: lass dort vor dem Altar deine Gabe, verfühne dich mit deinem Bruder, biete die andere Wange dar, gib dein Almosen im Verborgenen... Zu zeigen, was solche nächsten praktischen Schritte sein könnten, ist die eigentliche Kunst in unserer verwirrten Kultur.

Diesen kurzen, aber wertvollen Impuls bekam ich durch einen hervorragenden Podcast von John Mark Comer. Nun ist es im Informationszeitalter mit den Podcasts so wie bei Büchern, Webseiten, Artikeln... Die eigentlichen Schätze in all dem hirn- und belanglosen Wust zu finden, ist oft so schwierig wie die Nadel im Heuhaufen. Entscheidend ist, was ich empfohlen bekomme und von wem. Aus diesem Grund möchte ich hier einige Podcasts vorstellen, die ich als inspirierend entdeckt habe. Wie bei allem gilt: »Prüft aber alles, und das Gute behaltet« (1. Thess 5,21). ■

Siegbert Riecker

Siegbert Riecker
Dozent für Systematische Theologie



»halten«
»halten«
»halten«



Podcasts zum Thema

Idealisten, »Markus Spieker, Autor und Journalist«. idealisten.net. Interessante Einblicke in Leben und Denken von Christen wie David Kadel, Helmut Matthies, Ulrich Parzany oder Markus Spieker, einem der zurzeit bemerkenswertesten deutschen Autoren.

Helge Stadelmann, »Darf ein Christ sich einschern lassen?«. fthgiessen.de/podcast. Dieser Podcast besticht durch ungewöhnliche Fragen und differenzierte Antworten, etwa zu exegetischen Streitfragen oder zur Generation Z.

Glauben und Denken. glaubendenken.net. Es gibt eine Reihe junger deutscher Podcast-Projekte im Bereich Glauben und Denken, hier aus dem Umfeld von Roland Werner und Guido Baltes. Interessant ist sicherlich auch u.a. begrundet-glauben.org/podcast vom IGUW der SMD mit Jürgen Spieß, Matthias Clausen...

Wesentlich umfangreicher sind englischsprachige Podcasts, hier nur einige wenige Beispiele:

John Mark Comer, »Rebuilders 2017: Day 1 Session 2«. rebuilders.co/podcasts/rebuilders-s1-e2. Eine Kurzfassung einiger Gedanken von Comer, unter anderem auch die oben dargestellte Beobachtung zu »halten«.

Sarah Eekhoff, »Recorded«. thegospelcoalition.org/podcasts/recorded. Eekhoff berichtet über die Hintergründe der Situation der Christen in Afghanistan bei der Machtübernahme durch die Taliban im Jahr 2021 (»Escape from Kabul«) oder wie Christen die Terroranschläge in Manhattan vor Ort erlebten (»Remembering 9/11«). Erschütternd sind die Podcasts »Scrolling alone« und »Gaming alone« über den Einfluss von Instagram auf Mädchen und von Gaming auf Jungs. Sie argumentiert nicht einseitig oder verurteilend, verabschiedet sich jedoch persönlich aus den »sozialen« Medien.

Mark Sayers und John Mark Comer, »This Cultural Moment«. https://brdgtwn.church/series/this-cultural-moment. Hervorragende Kulturanalyse aus dem Jahr 2018, unterhaltsam gestaltet, bis heute in vielerlei Hinsicht aktuell.

Ask NT Wright Anything #162, Questions on sexuality and LGBT. premier.plus/ask-nt-wright-anything/podcasts/episodes/162-questions-on-sexuality-and-lgbt. Der britische Neutestamentler Tom Wright stellt sich drei extrem schwierigen Fragen: 1. Der Umgang mit unverheiratet zusammenlebenden Paaren, wenn einer zum Glauben kommt. 2. Die Behauptung, Homosexualität im Neuen Testament sei etwas völlig anderes als heute. 3. Die Einordnung von sogenannter Transsexualität. Nebenbei löst er das Rätsel, warum es in unserer gegenwärtigen Kultur kaum mehr möglich scheint, nüchtern zu diskutieren. Und das alles in knapp 30 Minuten.

Truth Over Tribe #102, »Are Atheists Reconsidering Christianity?«. podcast.choosetruthovertribe.com/episodes/atheists-christianity-justin-brierley. Interview mit Justin Brierley von dem (lehrreichen) Podcast »Unbelievable« zu jüngsten kulturellen Entwicklungen – unter anderem dem Untergang des »Neuen Atheismus«. Ähnlich interessant ist z.B. das Interview #120 mit Nancy Pearcey, »The Toxic War on Masculinity« podcast.choosetruthovertribe.com/episodes/toxic-masculinity-nancy-pearcey über die Schwierigkeiten von Jungen in unserer Gesellschaft.

Veritas Forum. veritas.org. Diskussionen mit Schwerpunkt Glaube und Denken, um der Wahrheit an Universitäten neu Gehör zu verschaffen, mit Gästen wie John Lennox, Jonathan Haidt, Arthur Books u.a.

Carey Niewhof. careyniewhof.com/mypodcast. Einer der etabliertesten Podcaster in den Bereichen Leiterschaft und Gemeindebau. Inspirierend sind seine jährlich erscheinenden Listen von Gemeindetrends, careyniewhof.com/church-trends-2024 (dort auch die Listen der Vorjahre). Alternativen gibt es im Bereich christlicher Leiterschaft einige, zum Beispiel den internationalen »Willow Creek-Kongress«-Podcast globalleadership.org/glpodcast.

Finanzen

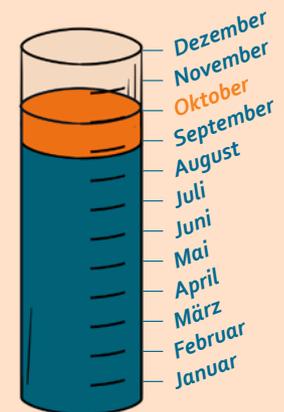
Mit Blick auf unseren HERRN starten wir in die Adventszeit. Für einen ausgeglichenen Jahreshaushalt 2024 sind wir noch auf einige Spenden angewiesen. In der Vergangenheit durften wir schon öfter ein Weihnachtswunder erleben. Wir sind auf dieses Jahr gespannt und danken bereits jetzt für jede Unterstützung!

■ Raphael Gehring

Spendenbedarf 2024

gesamt: 414.000 €

(entspricht mtl. 34.500 EUR)



Stand Oktober:

Spendenbedarf: 345.000 EUR

Spendeneingang: 309.000 EUR

Spendenlücke: 36.000 EUR

Spendenkonto: Bibelschule Kirchberg
IBAN: DE90 6209 1800 0208 8770 02
Verwendungszweck: Theologische Ausbildung



QR-Code
Girokonto
Voba

Theologie praktisch
werden lassen –

Rückblick BSK on Tour

Hoi zäme! Für uns ging es zur FEG Unteres Aaretal in die Schweiz. Nach einem ermutigenden Austausch mit der Gemeindeleitung am Donnerstag bekamen wir Freitag interessante Einblicke in die Stiftung Wendepunkt und die Lebensmittelabgabestelle ›Hand & Herz‹, bei der einige Schüler anschließend mit anpackten. Abends gestalteten wir einen Lobpreisabend und hörten Zeugnisse von Gottes Wirken. Beim Kids-Programm zum Thema »Speisung der 5000« am Samstag erzählten Norbert und Heinzl, zwei Handpuppen, zusammen mit viiiiiieeelen Playmobilfiguren anschaulich, was Jesus damals Großartiges getan hat. Unglücklicherweise wurden die Brote und Fische von einem Dieb gestohlen und die Kids mussten sie an verschiedenen Stationen zurückerspielen. Was für ein Spaß! Nach einem gemütlichen Samstagabend mit leckerem Essen in den Gastfamilien gestalteten wir Sonntag den Gottesdienst. Ich konnte wieder einmal nur staunen, wie Gott die vorbereiteten Dinge zusammenfügt und wie Schüler in ihren Gaben aufblühen, wenn sie sich Gott zur Verfügung stellen. ■

Steffi Jäger



Schülerstatements

»Besonders beeindruckt hat mich der Einblick in die vielfältige Arbeit der Stiftung Wendepunkt.« ■ Doro R.

»Ich habe gelernt, wie wichtig und ermutigend es ist, sein Leben zeugnishaft zu teilen. Mich hat gefreut, dass wir die Gemeinde vor Ort so ermutigen konnten und mich hat die diakonische und gastfreundliche Bereitschaft dieser Gemeinde sehr beeindruckt.« ■ Helen H.

»Ich durfte beim Einsatz bei der Lebensmittelausgabe ›Hand & Herz‹ dabei sein. Es hat mich sehr begeistert, mit was für einer Liebe und Leidenschaft die Mitarbeiter dabei waren. Die Freude und die Dankbarkeit der Empfänger hat mich sehr berührt.« ■ Angelina G.

»Ich durfte erleben, dass Gott rechtzeitig gesund macht.« ■ Samuel S.



»Besonders berührt hat mich eine Situation im Gottesdienst: Ein Vater erzählte, wie eine ganz alltägliche Situation am Morgen seinen Sohn an die Aussage der Geschichte im Kinderprogramm vom Vortag erinnert hat: ›Ich mache mir keine Sorgen, weil Gott versorgt‹.« ■ Nadine B.

»Ich bewundere besonders die dienende Haltung der Menschen, die wir kennenlernen durften, sei es in ihrer täglichen Arbeit oder in der Zeit, die sie sich genommen haben, um uns alles zu zeigen und zu erklären.« ■ Lisha B.

Feedback Veranstalter

»Das BSK-Team hat unsere Gemeinde mit ihren Talenten und ihrer Begeisterung unglaublich bereichert und belebt. Wir wurden beschenkt mit Lobpreis, mit einem Kinderprogramm und einem Gottesdienst, alles auf eine Weise, wie wir es selbst nicht gekonnt hätten. Der lebendig gelebte Glaube und die frischen Ideen der Schüler inspirieren uns, selbst mutige Wege zu gehen.« ■ Yannick Vogel, Pastor der FEG Unteres Aaretal

FEG Unteres Aaretal
in der Schweiz

Ein Einsatz ist, wie ein Schüler bemerkte, wie eine kleine Missionsreise. Eine lange Fahrt brachte uns nach Niedersachsen an die niederländische Grenze nach Nordhorn. Dort wurden wir in der EFG, die zur EG (Evangelische Gesellschaft für Deutschland) gehört, von dem Pastor Walter Undt und einem großen Empfangskomitee begrüßt. Die norddeutsche direkte Art und ein feiner Humor machten uns den Einstieg leicht. Freitags standen nach einem Gebetsspaziergang durch Nordhorn die Kids im Zentrum des Geschehens. Sie durften unter dem Titel: »Der kleine Zachäus und die große Veränderung« die Erzählung des Zöllners mit Theater erleben und anschließend aktiv vertiefen. In die Fußgängerzone führte uns am Samstag die Straßenevangelisation, welche vormittags mit einer Schulung vorbereitet wurde. Den krönenden Abschluss bildete der Gottesdienst am Sonntag, an dessen Anschluss wir uns beim gemeinsamen Grillen für die Rückreise stärken konnten. Es war eine fröhliche und intensive Zeit, in der wir als Team tolle Begegnungen mit der Gemeinde erleben und gemeinsam Gott dienen konnten. ■

André Jäger

Schülerstatements

»Ich fand es wertvoll die Gemeindeglieder kennenzulernen, weil wir einen Einblick bekommen durften, welchen Hunger nach Glaubenswachstum sie haben und wie sie ehrliches Interesse an Mitmenschen leben.« ■ Vanessa J.

»Wir durften eine motivierte Gemeinde erleben, wodurch man selber noch einmal motiviert und im Glauben bestärkt wurde.« ■ Leah W.

»Es ist immer wieder bereichernd sich für Gemeinden einsetzen zu lassen und dass sich Gemeinden darauf einlassen.« ■ Leo C.

»Ich werde mich gerne an die Nordhorner Gemeinde erinnern: an die Hingabe, die Offenheit, die Unterstützung und die liebevolle Fürsorge – an so viele Vorbilder, die mir wieder einmal gezeigt haben, dass ein Leben mit Gott so anders ist als eines ohne ihn.« ■ Franciska N.

»Mit einem vollen Herz und einem Mangel an Schlaf blicke ich auf das Wochenende in Nordhorn zurück – starkes Gebet, leuchtende Kinder-Augen und prägende Begegnungen machen mich dankbar!« ■ Monika S.

»Es ist so wertvoll von anderen zu hören, welche Herausforderungen es mit sich bringt, Jesus im Alltag treu zu sein, aber auch welchen Lohn und Segen Gott darin schenkt.« ■ Manuel M.

Feedback Veranstalter

»Wir erhofften uns positive, motivierende Impulse durch das Team der Bibelschule Kirchberg. Unsere Hoffnungen wurden weit übertroffen. Ein motiviertes, unkompliziertes und sympathisches Team reiste an, bei dem der Funke »übersprang«. Wir beten, dass es für die Schüler und uns zum nachhaltigen Segen wird.« ■ Walter Undt, Pastor der EFG Nordhorn



EFG Nordhorn





Quelle: Reich Gottes, Mission Media, lightstock.com

Als Jesus in Galiläa und Judäa predigt, ist das zeitgenössische Judentum erstaunlich vielfältig in seinen religiösen und politischen Ansichten. Auch wenn heutige Bibelleser das manchmal gerne recht einseitig lesen und sich dabei meist auf eine (seit Luther übliche) Ablehnung der Pharisäer beschränken. In dieser religiös und politisch teilweise auch tief gespaltenen Gesellschaft gibt es sehr verschiedene Meinungen über die Themen »Reich Gottes« und »Messias«. Und während sich Jesus sehr bedeckt hält beim umstrittenen Thema »Messias«, nimmt er das Thema »Reich Gottes«¹ als ein Zentralthema in seine Verkündigung auf.² Dabei sind einige seiner Ansichten aber für die damaligen Hörer sehr ungewohnt, das Thema insgesamt recht vielschichtig, und auch heute sind nicht alle Christen sattelfest in seinen Aussagen.

Jesus predigte das Reich Gottes

– aber was meinte er?



Quelle: Pixxel Creative (mit KI), lightstock.com

Zwei Fehler sollten wir nicht machen:

a) das Thema überdehnen. Man kann und muss nicht alles, was Jesus gelehrt hat, mit dem Reich Gottes in Verbindung bringen. Er hat auch zu anderen, auch zu zeitgenössischen Themen gelehrt, ohne dass die Thematik des Reiches Gottes dabei eine Rolle spielte. Es ist eben nicht alles Reich Gottes!

b) das Thema einseitig darstellen. Die Aussagen sind vielschichtig, und wir dürfen nicht alles nur in einer Richtung denken. Es ist nicht ganz und gar endzeitlich und auch nicht allein diesseitig, nicht ganz und gar handlungsbezogen, nicht ganz und gar idealistisch, nicht ganz und gar neu, auch nicht ganz typisch im jüdischen Denken verwurzelt. Es ist nicht völlig radikal und auch nicht völlig schlicht. Es ist nicht nur kollektiv und es ist nicht nur individuell. Es ist eben aufregend vielschichtig!

Das erste Schlüsselement besteht in einer komplexen Umdeutung, was die Zeit angeht. Egal was seine Zeitgenossen erwarteten, ob paradiesische Friedenszeiten mit maximalem Wohlstand, politische Befreiung, national-religiöse Herrschaft, religiöse Erweckung und Erneuerung oder eine

Mischung aus solchen Elementen: alle erwarteten eine Ablösung (oder Auflösung) der jetzigen Zeit durch das bessere endzeitliche Zeitalter des Gottesreichs. Diese Welt und das Reich Gottes sind zwei verschiedene Zeitalter, die nacheinander kommen.

Jesus macht es anders. Anknüpfend an Johannes den Täufer verkündigte er das nahe Reich Gottes. Schon bald wird deutlich, »nahe« und selbst »mitten unter euch« oder »zu euch gekommen« versteht er nicht als eine vollständige Verwirklichung. Mit Jesus beginnt das Konzept von einem Reich Gottes, das »schon jetzt und noch nicht« existiert. Dieses Modell wird grundlegend werden für die ganze christliche Theologie. Damit wird der Sachverhalt aber deutlich komplexer als erwartet. Damit werden die Bedingungen der Welt und der Ablauf der Heilsgeschichte neu beschrieben (siehe Abbildung): Mitten in dieser (gefallenen) Welt entsteht und wächst das Reich Gottes, aber die endzeitliche Vollendung in einer neuen Welt steht noch aus und wird erst hereinbrechen, wenn der Menschensohn kommt. Die Zukunft ist jetzt, aber sie ist eben auch noch nicht. Diejenigen, die mit der jetzigen Zukunft richtig leben, werden in das ewige Reich Gottes eingehen, es erben. Und daher ist

Quelle: PhotoGranary, lightstock.com



Quelle: Fueelled_By_Faith (mit KI), lightstock.com

die Entscheidung auch jetzt und immer wieder jetzt, für das Leben unter Gottes Herrschaft, nach seinem Willen und seiner Umkehrung der bestehenden Werte.

Mit dieser Spannung von »schon jetzt und noch nicht« wird dann natürlich auch die ganze Kompliziertheit deutlich, die bis heute die christliche Existenz ausmacht – und zwar sowohl auf der Ebene der Weltgeschichte, der Kirche, der lokalen christlichen Gemeinschaft und im Leben des Einzelnen. Überall ist Schöpfung. Aber nirgendwo ist die Schöpfung unzerstört. Überall ist Sündenfall und diese böse Welt. Und doch ist Schöpfung nicht weg. Unter den Bedingungen von Schöpfung und Sündenfall kommt das Reich Gottes. Schon jetzt. Bis diese Schöpfung vergeht und die Folgen des Sündenfalls mit ihm, wird das Reich Gottes nicht vollendet sein, nicht sichtbar sein, nicht herrlich sein, und doch schon jetzt da sein, unbedingt gelten, das ganze Handeln verändern und wichtiger sein als alles in dieser Welt. Was für eine faszinierende Botschaft!

Mit diesem ersten Schlüsselement ist ein zweites verbunden: das Reich Gottes wächst. Da es ja nicht vollständig und vollendet kommt und das alte Zeitalter ablöst, beginnt es in dieser Welt und

wächst. In Gleichnissen hat Jesus das immer wieder verdeutlicht. Es wächst, von kleinen, ja winzigen Anfängen zu Größe und zur Ernte heran, es wächst sogar von selbst, es wird groß werden, erstaunlich groß. Diesen angenehmen Gedanken halten wir gerne fest, er ist aber (und hier käme wieder die »gefallene Welt« ins Spiel) mit einer anderen Wirklichkeit verbunden. Leider wächst das Reich Gottes nicht nur mitten in der Welt, es ist auch vermischt mit Unkraut, und man kann es nicht sehen, es ist eine vermischte Sache.³ Und es leidet auch: es wird von Gewalttätern an sich gerissen oder die Tür wird von den Schriftgelehrten zugeschlossen. Das »schon jetzt« Reich Gottes kann nicht völlig auf dieser Erde verwirklicht werden, es ist nicht in Reinkultur zu haben. Übrigens haben alle Versuche, es doch auf Erden zu verwirklichen, uns gezeigt, dass es so nicht geht. Weil es eben nicht ein Reich von dieser Welt ist, hat sich Jesus auch gegen einen politischen Kampf oder eine klösterliche Gemeinschaft entschieden. Beides sind Modelle, die im zeitgenössischen Judentum erprobt wurden. Nein, das Reich Gottes wächst noch, geheimnisvoll, unsichtbar, und ja, es wächst vermischt mit Unkraut. Geradezu prophetisch erlebt Jesus das selbst mit seinen »Schriftgelehrten des Himmelreichs«

(Mt 13,52): auch im Kreis der Zwölf ist ein Verräter. ■ *(Fortsetzung folgt)*

Michael Hummel



Quelle: Colton Holmes (mit KI), lightstock.com

- ¹ Im Matthäusevangelium wird »Gott« auch öfter ersetzt durch »Himmel«. Das Himmelreich ist aber dasselbe wie das Reich Gottes.
- ² Bibelstellen zum Reich Gottes in den Evangelien: Matthäus 3,2; 4,17.23; 5,3.10.19.19.20; 6,10.33; 7,21; 8,11.12; 9,35; 10,7; 11,11.12; 12,28; 13,1.1.19.24.31.33.38.41.43.44.45.47.52; 16,19.28; 18,1.3.4.23; 19,12.14.23.24; 20,1.21; 21,31.43; 22,2; 23,13; 24,14; 25,1.34; 26,29. Markus 1,15; 4,11.26.30; 9,1.47; 10,14.15.23.24.25; 11,10; 12,34; 14,25; 15,43. Lukas 1,33; 4,43; 6,20; 7,28; 8,1.10; 9,2.11.27.60.62; 10,9.11; 11,2.20; 12,31.32; 13,18.20.28.29; 14,15; 16,16; 17,20.20.21; 18,16.17.24.25.29; 19,11; 21,31; 22,16.18.29.30; 23,42.51. Im Johannesevangelium nur: 3,3.5; 18,36.
- ³ Was sich auch an anderen Stellen mit Bildern von Wölfen im Schafspelz, falschen Propheten, fruchtlosen Bäumen usw. wiederfindet.

Wochenkurs

27. bis 31. Januar 2025



Foto: surachat.yaepae, lightstock.com

Thema 1: Historische Theologie: Wie alles anfang – der Beginn der Kirche

In diesem Kurs wollen wir uns mit den Anfängen der christlichen Gemeinden in der nachbiblischen Zeit beschäftigen. Was passierte, als die Apostel nicht mehr da waren; welche Fragen und Problemlösungen tauchten auf; wie gingen die Gemeinden mit den immer wiederkehrenden Verfolgungen um? Und welche theologischen Weichenstellungen waren nötig, um das Reich Gottes weiterbauen zu können?

Uns erwartet ein spannender Zug durch die Anfänge der Kirchengeschichte, der uns in vielen Bereichen im persönlichen Glauben weiterhelfen kann.

Referent: Bernd Lüpkes

Eine Woche Bibelschule kompakt. Live und mittendrin in der regulären Klasse. Der Unterricht findet jeweils vormittags von 8:00 Uhr bis 12:55 Uhr statt (Montag erst ab 11:15 Uhr). Studieren und beim gemeinsamen Essen in Gemeinschaft eintauchen. Je nach Kapazität stehen Zimmer im Internat bereit. Ist das eigene Bett nah genug oder eine Pension komfortabler, soll das kein Hindernis sein.

Thema 2: NT-Umwelt: Einführung: Römische Stadtkultur und das paulinische Christentum

Wie lebten die ersten Christen in den Gemeinden, die Paulus gründete? Was waren ihre alltäglichen Umstände und Bedingungen, ihre Weltsicht und ihre Erfahrungen? Auch die damaligen Christen hatten das, was auch wir am häufigsten haben: Alltag. Manchmal ganz fremd für uns, manchmal auch vertraut.

Referent: Michael Hummel

Eine Woche Bibelschule als Gasthörer erleben!

Anmeldung solange Platz vorhanden!



Anmeldung bitte direkt über QR-Code oder www.BSK.org

Kursbeginn: Montag, 11:15 Uhr

Kursende: Freitag, 12:55 Uhr (oder nach dem Mittagessen)

Preis: 150 € Seminaregebühr
126 € Übernachtung DZ inkl. Verpflegung

Abendbibelschule

hybrid

Wintertrimester 2025 (6 Abende)



Foto: Bas van den Eijkhof (mit KI), lightstock.com

Wie liest das Neue Testament das Alte?

Während die Schriften des Neuen Testaments entstanden, wurde das Alte Testament zur Begründung des christlichen Glaubens herangezogen. Dabei wurde in verschiedener Weise zitiert, verändert, neu interpretiert und verglichen. Und so entwickelt sich die Perspektive, wie das Alte Testament von einer jüdischen Schriftensammlung auch zur Schrift der Christen wurde. Wir skizzieren die Grundsätze, Vorgehensweisen und auch die Abgrenzungen, die dabei sichtbar werden.

Referent: Michael Hummel

Termine: 20.1. | 27.1. | 3.2. | 10.3. | 17.3. | 24.3., jeweils montags 19:30 Uhr bis 21:15 Uhr

Preis: 60 €



ANMELDUNG
direkt über QR-Code oder www.BSK.org

Studienreise: Provinz Asia (Türkei)

Unsere Einblicke » Teil 1

■ Theater, Theater, ...

Überall, wo die Orte entsprechend erhalten und ausgegraben waren, trafen wir auf die Reste monumentaler Bauten, die für Freizeit, Unterhaltung und Entspannung gebaut worden waren. Natürlich wussten wir schon, dass die Kultur des neutestamentlichen Zeitalters davon bestimmt war. Aber Größe, Umfang und – soweit erkennbar² – die Schönheit der Bauten waren schon beeindruckend. Es gab Theater (halbrund), Amphitheater (ganz rund; meistens konnte es auch geflutet werden für einen Seekampf, also mit zwei Schiffen), Stadien (länglich; vor allem für Sportwettkämpfe) und Hippodrome (noch länger und größer; für Wagenrennen). In den größeren Städten gab es Plätze für zigtausende Zuschauer. Und auch kleinere Orte hatten kleinere Theater oder ähnliches. All das diente der Unterhaltung. Dann kam noch dazu: Wellness. In Sardes besuchten wir ein gut erhaltenes Gymnasium, also ein Fitnesscenter mit Profitrainern, in dem auch Bildungsangebote stattfanden, also Vorträge und Musik. Solch riesige Prachtgewölbe waren letztlich Tempel für den Kult um das eigene Wohlbefinden. Mehrfach sahen wir Thermen, also Badeanlagen mit warmen, lauwarmen und kalten Becken, Saunen (nein: Dampfbädern), mit Ruheräumen, Massageräumen und Imbissküchen. Alles unterirdisch beheizt und auch hier schön, groß, teuer ...

Nun gibt es da sicher auch eine gesellschaftlich-politische Seite. »Brot und Spiele« sind ja auch ein Mittel der Befriedung in einer multikulturellen Gesellschaft bei erheblichem

Ungleichgewicht von arm und reich. Das ist heute unbestritten. Bespaßte Massen haben weniger politische Forderungen. Daneben ist es aber auch ein Lebensgefühl, ein Lebensstil und für viele die Abwechslung in einem oft harten Alltag, also was wir heute »Freizeit« nennen würden. Das, was das Leben erst lebenswert macht und von dem primitiven Leben der Barbaren unterscheidet.

Wie haben die Christen in einer solchen Welt gelebt? Dazu gibt uns das Neue Testament keinen Einblick (wie bei vielen anderen Alltagsthemen auch). Spannende Fragen ergeben sich: Wäre man als Christ ins Theater gegangen? Falls ja, nur für klassische Dramen, also altmodische Hochkultur? Oder für lustige, aber niveaularme Schauspiele, die zur Zeit des Neuen Testaments das Programm dominieren? Kann man sich nach seiner Bekehrung noch Gladiatorenkämpfe anschauen? Oder nur Tierkämpfe, bei denen nur Tiere getötet wurden? Wettet man auf den Sieger beim Wagenrennen? Oder darf man nur »Fan« eines berühmten Wagenlenkers sein? Geht man zu Sportveranstaltungen (immerhin betreiben die Männer den Sport nackt, übrigens auch im Gymnasium, das ja daher seinen Namen hat)? Und kann man sich leisten, nichts mitzubekommen von dem, was alle in der Stadt bewegt? Wie oft geht der Christ ins Badehaus, ohne sich verweltlicht zu fühlen? Der Umgang mit der Alltagskultur und dem Unterhaltungsangebot war auch für damalige Christen sicher manchmal verwirrend. Und vermutlich nicht unumstritten. ■

Steffi Jäger & Michael Hummel

² Damit man sich den ursprünglichen Eindruck ein wenig vorstellen konnte, waren an mehreren Orten die inzwischen verschwundenen weißen Marmorverkleidungen auf ein paar Metern angebracht worden. So konnte man sich vorstellen, wie die eigentliche Konstruktion (die heute erhalten ist) mit dieser schönen Marmorverkleidung gewirkt haben muss.



» Stadion (Aphrodisias)



» Ephesus



» Gymnasium (Sardes)



» Pergamon

Danke ...

- für die vielen Gaben zum Erntedankfest
- für die gesegneten Einsatztage der 2. und 3. Klasse in Nordhorn und Aaretal in der Schweiz
- für eine große 1. Klasse mit motivierten Schülern
- für die vielen Menschen, die uns finanziell, praktisch oder im Gebet unterstützen
- für alle Bewahrung, die wir im Schulalltag erleben, in der praktischen Arbeit, im christlichen Dienst und bei allen Autofahrten
- für die vielen Begegnungen und Gespräche mit Spaziergängern und Wanderern auf dem Bibelschulgelände
- für den erfolgreichen Abschluss der Villasanierung

Bitte ...

- um neue Schüler für Januar und April
- um gute Vorbereitungen der missionarischen Studienreise der 2. Klasse
- um Gesundheit im Winter bei Schülern und Mitarbeitern
- um einen ausgeglichenen Jahresabschluss
- um eine gesegnete Silvesterfreizeit

Impressum

Die Bibelschule Kirchberg ist ein überkonfessionelles Glaubenswerk und bildet junge Christen durch eine bibeltreue theologische Ausbildung für den Dienst in Mission und Gemeinde aus.

Mitgliedschaften

- Konferenz Bibeltreuer Ausbildungsstätten (KBA)
- Netzwerk-M
- Evangelisches Forum für Mission, Kultur und Religion (missiotop).

Herausgeber

Bibelschule Kirchberg e. V.

Telefon: 07954/591, E-Mail: info@bsk.org

Internet: www.bsk.org

Facebook: [Bibelschule Kirchberg a. d. Jagst](#)

Instagram: [bibelschulekirchberg](#)

Erscheinungsweise

Vierteljährlich

Jahresabonnement

4 Euro

Redaktionsteam

André Jäger, Bernd Lüpkes,
Christine Henze, Malina Siegmann
und Siegbert Riecker

Grafische Gestaltung & Druck

Kammerer Druck & Medien GmbH & Co. KG
Aurach

Konto Deutschland

Volksbank Hohenlohe e. G.

IBAN: DE90 6209 1800 0208 8770 02

BIC GENODES1VHL

Konto Schweiz

UBS, St. Margrethen

IBAN: CH13 0029 5295 K929 5519 0

BIC: UBSWCHZH80A

(Bitte Verwendungszweck und Absender angeben!)

